

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	38 (1912)
Heft:	12
Rubrik:	Professor Gscheidtli : mich allezeit zu verehrende Zuhorchlinge!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alte Sittenregeln mit modernen Ergänzungen.

Hör' dankbar jede gute Lehre an
Die man dir gerne freundlich gibt —
Doch fällt das Befolgen Dir zu schwer
Dann tu was Dir beliebt!

Dein Lebenlang weih' alles Tun und Lassen
Der Nächstenliebe nur zu edlem Zweck —
Doch wünsch' Du Dir von Nachbars Baum die Frucht
Dann nimmt sie einfach weg!

Dem Vaterlande bleibe ewig treu,
Beschütze seine Scholle und Dein Haus —
Doch wenn es zuviel Steuern Dir verlangt
Dann wandre aus!

Wenn Deine Rosenwangen sind verbleicht
Dir mit den Jahren, denk an Deinen Mann,
Doch sie ihm trotzdem noch gefallen sollen
Und — stretch' sie an!

Blick' Deinem Gegner mutig ins Gesicht
Beim Tageslicht, frei, als gerechter Mann —
Doch wenn es dunkelt und er Dich nicht sieht,
Fall' ihn mit Prügel an!

Woll' Feuergeist sei jedes Menschen Seele,
Befreit von läst'ger Schlacke, dumpfem Rauch —
Doch meistens kommt, wenn man die Flamme freit.
Die Schwiegermutter auch!

Um klaren Quell, im kühlen Waldesgrund
Sollst Du am frischen Trunkne Dich erlauben —
Du aber denk: Ich bleibe gern beim Wein,
Muß nicht von allem haben!

Siehst von den Bergen Du der Sonne Gold
Im Frühlingschein auf Dich hernieder blinken —
Dann dank dem Himmel — daß er Dir erspart
Hinauf zu hinken!

Die Wahrheit spreche immer mutig aus,
Denn sie allein ist mehr als Goldes wert —
Und wenn Du einen kräftig haußt auf's Maul
Sage, Du hättest ihn belehrt!

So dich ein lieber Freund um Geld anpumpt
Gebe ihm's gerne mit freundlichem Grinsen —
Das heißt, nur wenn er Dir verspricht
Recht hohe Zinsen!

Siehst Du bei scherhaftem Regenwetter
Eine Dame gehn ohne Schirm in Hast.
Gedenke freundlich Deines Regenschirmes
— Daß Du ihn hast!

Ein Mann, der allem trost als Philosoph,
Beglübt sich unverbohnt in die Gefahr —
Keht er bei Zeiten nicht vom Weisheitswege
Ist er ein Narr!

Der Mensch soll nie allein auf Vorteil sehen,
Der Andre soll auch zu dem Seinen kommen —
Doch merkt der Andre nicht, dann ungeniert
Auch seinen Teil genommen.

Fällt jemand vor Dir in den Straßenkot,
Läß übermannen nicht vom Schreck' Dich,
Bücke Dich rasch und sieh nach — gleich
Ob Deine Hosen dreckig!

So Dich die bösen Buben locken
Beileibe folge ihnen nicht —
Doch werde nie zu sehr erschrocken
Lock Dich ein Frauengesicht!

Die Perlen wachsen auf dem Meeresgrund,
Nur mit Gefahren kannst du sie gewinnen —
Doch hast du genügend Geld, du findest sie
Im Goldschmiedladen drinnen!

Ein liebend Weib im trauten Eigenheim,
Das wär' für Jedermann des Glückes Krone —
Dazu noch steuerfreies Kapital,
Wär' auch nicht ohne!

Ehlich errungenes trockenes Brot
Macht niemals die Wangen blässer —
Pasteten aber und feuriger Wein
Schmeckt besser!

Aktuell.

Dübendorfer Flugversuche,
Perrier, neue Bundesrat
Tripolis und Suffragette,
Italiänerattentat,
Scott, Amundsen, Südpolheld,
Jungfraubahnbauerei,
D' Hochdorffschoggelafabrigge,
Veielidufl und Österei,
Aengiländercholech iege,
Düütsche Kaiserbsuech in Sicht,
Züglete und Huuszijszorge,
Nu i Lütt im Bundesricht,
Stimmungsvoll Fröhligsryme,
Liebespärl Hand in Hand,
Und vermehrli Storchvisite
I dr Stadt und uf em Land,
Chauhaus-Dame-Fröhligsstoffe
98 Santimed' Ell,
Das isch all's jetz i dr Mode,
Oder mira aktuell! Bärner.

Das Glöcklein ist ein Instrument,
Das soll zur Sammlung tönen,
Es ruf' zur Hilfe wenn es brennt,
Bei Wassernot solls dröhnen.

In Grenchen ruft zur Sonntagszeit
Das Glöcklein der Fabrik;
Die Feuerwehr wird lösrbereit
— Umsonst — oh Misgeschick.

Der Wyler Glöckner ward bekannt
Weil er nicht gern wollt läuten,
Der Grenchner aber wird genannt:
Er konnt' nicht „Träume“ deuten.

Mich allezeit zu verehrende Zuhorchnlinge!

Es passieren wieder verschiedene Dinge, die mich direkt mit Händen anstreben, vor Ihnen auf dem Katheder zu stehen, auf daß mein Mund Ihnen Vortrag hält, was Ihnen am Verstehtnich fehlt. Ueber Politisch- soziales, sehr interessantes Originales, diesmal aber außergewöhnliches, etwas mich betreffend persönliches.

Anknüpfend ans Medizinalgezet im letzten Kantonrate, bin ich itets Anhänger freier Praxis gewesen, wie man es immer von mir konntte lesen.

Ich war von jeher zum Paragraph 11 ein großer Verehrer, so wahr mir Gott helf, aber der neue stellt Voraussetzungen auf, die nehm' ich nicht so leicht in Kauf.

So kann man zum Beispiel Medizinalpersonen die Tränkligmachend unter uns wohnen, zur Ausübung ihres Berufes entziehn das Recht das man ihnen bisher verlieh'n.

Nun frag' ich Sie werte Publikümer, käme es etwa nicht noch dümm'ler, wenn man mir das Kollegium halten verbieten wollte mit allen Ge- walten? Ihnen zu Liebe für wenig Geld leuchtet mein Geistesblitz auch der Welt und würde mir auch das Recht entzogen, die ganze Menschheit wäre betrogen. Meine Thematik waren niemals töricht, ich habe Sie immer doch aufgeklärt, durch mein stupendes Vortragswissen wurden Sie nie um Ihr Geld besch—ummelt, das ich zwar selten zu mir nahm, weil ich noch seltener welches bekam.

Also wie gesagt: Ich protestiere, daß man Gelehrte so schikaniere, auf die man sonst nie Rücksicht genommen, sonst hätt' ich schon längst den Dr. bekommen, nachdem ich seit vielen Jahren schon Ihren Wissens- schatz äufne ohne Lohn. Aber gegen mich sind ja leider die zunftwissen- schaftsakademischen Neider, vor denen kommt unsreiner nie auf, das ist so der alte Lebenslauf.

Wenn ich nochmals auf die Welt sollt kommen, dann habe ich seit mir vorgenommen: Ich trage niemals vor populär, sondern werde lieber Millionär, das wird mir weniger unleidli, jetzt aber Schluß

Professor Gieheidli.

Dumme Fragen. Können sich drei Frauen auch entzweien?

Im Sprüchwoorte heißt es: „Wenn Zwei sich streiten, freut sich der Dritte.“ Wenn aber nun — wie bei unsren Wahlen — Drei oder noch mehr Parteien sich streiten? Wer freut sich dann?

Suffragettes.

Trau dich nie, den Leu zu wecken,
Fürchte stets des Tigers Zahn,
Aber mehr als Leu und Tiger,
Flieh den Suffragettenwahn.

Die zerhauen mit den Hämtern
Was nicht niet- und nagelfest,
Jedem ungelpalt'nen Scheiblein
Geben sie sofort den Reit.

Auf das Auge des Gesetzes
Sind besonders sie erpicht,
Dieses blau und grün zu färben
Halten sie für heil'ge Pflicht.

Dutzendweise stehn die Mississ
Zorngeröteten Gesichts,
Lärmend, keifend, drohend, ichreind
Vor den Schranken des Gerichts.

Dieses will nicht anerkennen
Was das Frau'n- und Töchterkorps
Will erzwingen und bezeichnen
Mit dem scheußlichen Rumor.

Jedes „Wybervöchl“ wehrt sich,
Daß das Wahlrecht es erhält
Und gibt „ischlagende“ Beweise,
Daß die Manneskraft nicht fehlt.

Jedes dieser Wybervöchl
Wird zu Zwangsarbeit verbannt,
Roßhaar zupfen, Drilche nähen,
Muß die zarte Damenghand.

Daß man dennoch schwitzt in Hengsten
Vor der Suffragetten-Lift,
Das beweisen die Mußeien,
Die man immer sorgsam schließt.

Denn die Scheiben sind errietbar
Durch des Gläfers weise Kunt,
Doch ein kleingehackter Rubens
Bleibt in Ewigkeit verbunzt.

Eine eingeschlagne Mumie
Nie mehr schön geleimet wird,
Und das Oel zum Ballamieren
Hat man ganz umsonst verschmiert.

Schlafst der Löwe, läbt ihn schlafen,
Greift nicht an des Tigers Zahn,
Aber fliehet mit Entsetzen
Vor der Suffragetten Wahn.

Fink.